

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ein Fallissement

Bjørnson, Bjørnstjerne

Leipzig, [circa 1875]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-85333](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85333)

Fünfter Auftritt.

Tjälde. Frau Tjälde. **Signe.** Hamar. Sannäs nur einen Augenblick. Später Walburg.

Signe (vorstürzen). **Mama!** (Sie wirft sich vor ihr auf die Kniee.)
Frau Tjälde. Ja, mein Kind, nun ist der Tag der Prüfung gekommen! Und ich fürchte, er wird uns Alle zu schwach finden.

Signe. Mama, was soll nun aus uns werden . . . ?

Frau Tjälde. Das steht in Gottes Hand.

Signe. Ich gehe mit Hamar zu seiner Tante Ulla . . . wir reisen sofort ab.

Frau Tjälde. Es fragt sich, ob Tante Ulla dich auch jetzt noch bei sich aufnehmen wird.

Signe. Tante Ulla? . . . Was sagst du da . . . ?

Frau Tjälde. . . . daß du des reichen Mannes Tochter gewesen und das Leben nicht kennst.

Signe. Hamar, sollte Tante Ulla mich nicht mehr aufnehmen wollen?

Hamar (nach einigem Besinnen). Ich weiß nicht . . .

Frau Tjälde. Da hörst du es, mein Kind. In wenigen Stunden wirst du mehr lernen als in deinem ganzen Leben . . .

Signe (erschreckt, flüsternd). Meinst du, daß auch — ?

Frau Tjälde. Still! (Signe verbirgt das Haupt in ihrem Schooße. Man vernimmt ein donnerndes Gelächter wie von Hunderten von Menschen.)

Hamar (stürzt nach dem vordersten Fenster). Was ist das?

Sannäs (kommt zu der Thür rechts herein und eilt nach dem hintersten Fenster. Tjälde, Signe und Frau Tjälde stehen auf).

Hamar. Der Fuchs, der Fuchs! Er ist ihnen in die Hände gefallen!

Sannäs. Sie haben ihn eine Treppe hinauf geführt . . . sie thun, als hielten sie eine Auktion mit ihm ab.

Hamar. Sie mißhandeln ihn!

Sannäs (eilt wieder hinaus).

Hamar (nimmt den Revolver vom Pult und untersucht, ob er geladen ist). Ich werde —!

Signe. Was hast du vor? (Da er gehen will, stürzt sie ihm nach und hält ihn zurück.)

Hamar.

Signe.

zu den Leu

Hamar.

Signe (un

der Stelle

Hamar.

Signe.

Hamar (s

sagt). Dem

ist zu gut

werden —

ich erschief

an das vorbe

Signe (H

treffen!

Hamar.

Signe.

Tjälde (A

masse . . . e

Hamar.

vorbei! (E

losgeht. Si

und zwar die

zu rufen:

darauf hört

scheiben und

Rufen entste

ist, deckt, den

Körper. — C

Hamar

sucht's ma

Frau Tjälde

Walburg

Tjälde.

men hört ma

dasselbe hind

mer mehr er

Frau Tjälde

großer Ge

mann, wo

Hamar. Laß mich!

Signe. Erst sagst du, was du vor hast! . . . Willst du zu den Leuten hinaus — du allein?

Hamar. Ja.

Signe (umfaßt ihn mit beiden Armen). Du kommst nicht von der Stelle!

Hamar. Nimm dich in Acht, der Revolver ist geladen!

Signe. Was willst du damit machen?

Hamar (sich losmachend, während er mit Bestimmtheit und Nachdruck sagt). Dem Fuchs eine Kugel durch den Kopf jagen! Er ist zu gut für das Gefindel. Er soll nicht verauctionirt werden — weder zum Spaß, noch im Ernst. Indes, ich erschiefe ihn wol am besten von hier aus. . . ! (Stürzt an das vorderste Fen er)

Signe (ihm nacheilend, fast schreiend). Du könntest Jemand treffen!

Hamar. Dazu schieße ich zu sicher. (Zielt.)

Signe. Papa! Wenn von hier aus geschossen wird — Tjälde (herbei stürzend). Das Pferd gehört zur Concursmasse . . eben so der Revolver!

Hamar. Die Zeit, da ich mich commandiren ließ, ist nun vorbei! Tjälde wirft sich über den Revolver, in Folge dessen ein Schuß losgeht. Signe stürzt mit einem Schrei zu ihrer Mutter. Draußen und zwar diesmal unmittelbar unter dem Fenster beginnt man laut zu rufen: „Sie schießen auf uns! Sie schießen auf uns!“ Gleich darauf hört man ein Geräusch wie von vielen zerschlagenen Fensterscheiben und herein kommen Steine geflogen, worauf wieder Lachen und Rufen entsteht. Walburg, welche durch die Comptoirthür herein gestürzt ist, deckt den Kopf nach dem Fenster gewendet, ihren Vater mit ihrem Körper. — Eine einzelne Stimme am Fenster: „Mir nach, Burshen!“

Hamar (ruft, den Revolver nach dem Fenster richtend). Ja, vernimmt's mal!

Frau Tjälde und Signe (zugleich). Sie kommen hier herein!

Walburg. Du schießest nicht! (Sie stellt sich ihm in den Weg.)

Tjälde. Da ist Sannäs mit der Polizei! (Durch das Lärmen hört man den Ruf: „Zurück!“ Uebermaltiges Getümmel und durch dasselbe hindurch vernimmt man eine laute Stimme, die sich jedoch immer mehr entfernt, bis nach kurzem Alles still wird.)

Frau Tjälde. Laßt uns Gott danken! Er hat uns aus großer Gefahr errettet. (Sie sinkt in den Stuhl. Pause.) Herrmann, wo bist du?

Ejälde (tritt zu ihr, legt rückwärts die Hand auf ihr Haupt, wendet sich jedoch gleich wieder um und geht in heftiger Aufregung zurück (Pause)).

Signe (die neben der Mutter auf die Kniee gefallen ist). Werden sie nicht wieder kommen? . . . Sollen wir nicht fort von hier?

Frau Ejälde. Wo sollen wir denn hingehen?

Signe (verzweifelt, aber ruhig). Aber was soll denn aus uns werden?

Frau Ejälde. Was Gott will. (Pause.)

Hamar (hat sich unbemerkt in den Hintergrund geschlichen, wo er den Revolver auf den Stuhl links gelegt hat).

Walburg (leise). **Signe** — sieh dich mal um!

Signe (steht auf, sieht sich um und stößt einen leisen Schrei aus).

Frau Ejälde. Was ist?

Signe. Ja das wußte ich!

Frau Ejälde (noch ängstlicher). Was gibt's denn?

Walburg. Nun — jede reiche Familie hat ihren Dienern — und der unsre hat sich aus dem Staube gemacht. Das ist Alles.

Frau Ejälde (sich erhebend). **Signe**, mein Kind!

Signe (wirft sich an ihre Brust). Mutter!

Frau Ejälde. Nun schwindet alles Unwahre — laß uns darum nicht klagen!

Signe (weine). Mutter . . . Mutter!

Frau Ejälde. Es ist besser so, als wenn es anders wäre. Hörst du . . . weine nicht!

Signe. Ich weine ja auch nicht, — aber ich schäme mich — ach, ich schäme mich! (Weint.)

Frau Ejälde. Nein, mich trifft die Schande, weil ich nicht die Kraft hatte, zu verhindern, was ich für unrecht hielt!

Signe (wie vorher). O Mutter!

Frau Ejälde. Ja, nun sind wir bald so verlassen, als wir es nur werden können, — doch nun haben wir auch nicht mehr, das sie uns nehmen könnten.

Walburg (in großer Aufregung vortretend). Ja, Mutter . . . nun verlasse ich Euch!

Signe (zu der Schwester gewendet). Du, Walburg? Uns verlassen — und das jetzt?

Walburg — und da

Signe (sich

— ich, die

Frau Ejälde schlechte

Walburg nicht mehr

zusammen

drigen, vor

lange gem

Frau Ejälde was willst

Walburg das Comp

erlernen —

Frau Ejälde gegen geh

Walburg **Signe**. I

nichts ver

Walburg wenn auch

Von der C

Signe. I

Frau Ejälde **Signe**. I

Frau Ejälde **Signe** (a

Walburg Nichts mel

bote hält ihn

Walburg (bewegt). Der Haushalt wird ja doch aufgelöst, — und da muß jedes für sich selbst sorgen!

Signe (immer noch zu der Schwester gewendet, wobei sie den Brusttauern den Rücken zukehrt). Aber was soll ich denn anfangen, — ich, die ich nichts verstehe!

Frau Tjälde (ist in den Stuhl zurückgeunken). Welch eine schlechte Mutter bin ich gewesen, daß ich jetzt meine Kinder nicht mehr zusammen halten kann!

Walburg (leidenschaftlich). Wir können ja jetzt nicht mehr zusammen sein! Wir können uns doch nicht dazu erniedrigen, von der Concursumasse zu leben! Wir haben ja nun lange genug auf großem Fuße — —

Frau Tjälde. Still, dein Vater ist hier! (Pause.) Kind, was willst du denn beginnen?

Walburg (nachdem sie mit sich gekämpft; ruhig). Ich will in das Comptoir des Consuls Holst . . . ich will den Handel erlernen — und dann auf eignen Füßen zu stehen suchen . . .

Frau Tjälde. Du weißt nicht, welcher Zukunft du entgegen gehst.

Walburg. Aber ich weiß, was ich verlasse.

Signe. Und ich, die ich Euch nur zur Last bin, weil ich nichts verstehe . . .

Walburg. Du nichts verstehen? . . . Geh in die Fremde: wenn auch nur als einfaches Dienstmädchen, — was thut's? Von der Concursumasse leben! Keinen Tag, keine Stunde!

Signe. Was soll dann aus der Mutter werden?

Frau Tjälde. Ich bleibe beim Vater.

Signe. Aber allein —? Du, die du so krank bist!

Frau Tjälde. Nicht allein! Vater wird ja bei mir sein.

Tjälde (kommt nach vorn, küßt die Hand, die sie ihm entgegenhält, sinkt neben ihrem Stuhl auf die Kniee und legt das Haupt auf ihren Schooß).

Frau Tjälde (sein Haar streichelnd). Verzeiht Eurem Vater, Kinder; das ist das Schönste, was Ihr thun könnt. Tjälde erhebt sich wieder und geht in den Hintergrund zurück. — Der Comptoirbote kommt mit einem Briefe.)

Signe (ängstlich zurück weichend.) Ein Brief von ihm! . . . Nichts mehr! . . . Ich will ihn nicht haben! (Der Comptoirbote hält ihn Tjälde hin.)

Ejälde. Ich nehme keine Briefe mehr an.

Walburg. Von Sannäs?

Ejälde. Also auch er!

Frau Ejälde. Nimm und lies ihn, Walburg! Laßt uns den Kelch nur gleich bis auf den Grund leeren! (Der Bote gibt ihr den Brief und geht wieder.)

Walburg (öffnet ihn, sieht ihn flüchtig durch und liest ihn dann nicht ohne einige Erregtheit).

„Hochgeehrter Herr Prinzipal!

Ihnen verdanke ich Alles, von dem Tage an, da ich als Knabe in Ihr Haus kam. Halten Sie es mir darum zu gute!

Sie wissen, ich machte vor acht Jahren eine kleine Erbschaft. Damit habe ich gewirthschaftet und besonders diejenigen Industriezweige aufgesucht, die vom großen Handel bis jetzt noch nicht beachtet worden sind. (Sie hält ein wenig inne.)

Die erworbene Summe — etwa 7000 Speciesthaler — biete ich Ihnen in ehrerbietiger Dankbarkeit hiermit an; denn Ihnen habe ich es im Grunde zu verdanken, daß ich sie mir erwerben konnte. Sie werden sie ganz anders vervielfältigen können als ich.

Bedürfen Sie meiner dabei, so ist es mein sehnlichster Wunsch, auch fernerhin bei Ihnen zu bleiben.

Verzeihen Sie, daß ich Ihnen das Geld erst jetzt anbiete! Ich konnte nicht anders.

J. Sannäs.“

Ejälde (ist während des Vorlesens immer weiter nach vorn gekommen; jetzt steht er rechts neben seiner Frau).

Frau Ejälde. Wenn von allen denen, welchen du geholfen hast, Hermann, nur einer in dieser Stunde zu dir kommt, dann mußt du dich reichlich belohnt fühlen!

Ejälde (nickt und geht wieder zurück).

Frau Ejälde. Und Ihr, Kinder — seht Ihr nun, wie er, der Fremde, Eurem Vater trenn bleibt? (Pausen. Signe steht neben dem Palt und weint. Ejälde befindet sich wieder im Hintergrunde, wo er einige Mal auf und ab geht; dann begibt er sich die Treppe hinauf.)

Walburg. Ich möchte gern erst mit Sannäs reden . . .

Frau Ejälde nicht und

(Erhebt sich.)

reden —

Ach, wann

Signe (st

Frau Ejälde

Walburg

Frau Ejälde

er bedarf

finden . . .

Aber, Got

Signe geht f

Walburg

bote erschein

Sie ihn g

Bote geht n

daß ich ihn

in den Borb

Sannäs

bie Hände an

Walburg

Sannäs

Walburg

Sannäs

Walburg

Sannäs

schrieben.

Sannäs

Walburg

Sannäs

von selbst.

Walburg

den, der s

Sannäs.

Walburg

Frau Tjalde. Ja, thu' es, mein Kind! Ich kann es jetzt nicht und dein Vater gewiß ebenfalls nicht. Ja, thu' es! . . . (Erhebt sich.) Komm, Signe, laß uns beide mit einander reden — jetzt wird dein Herz sich wol geöffnet haben . . . Ach, wann hätten wir ordentlich mit einander reden können!

Signe (ist zu ihrer Mutter getreten und hat sie zärtlich umschlungen).

Frau Tjalde. Wo ist der Vater?

Walburg. Er ist hinaufgegangen.

Frau Tjalde (von Signe unterstützt). Hinaufgegangen? Ja, er bedarf der Ruhe . . . und doch dürste er sie schwerlich finden . . . (Sehend.) Ach, das war ein schwerer Tag! . . . Aber, Gott wird es schon zum Besten wenden! (Gestützt von Signe geht sie durch die Thür rechts.)

Walburg (geht nach dem Hintergrunde und klingelt; der Comptoirbote erscheint.) Wenn Herr Sannäs da draußen ist, so bitten Sie ihn gefälligst einen Augenblick hereinzukommen. (Der Bote geht wieder.) Er kommt vielleicht nicht, wenn er hört, daß ich ihn sprechen will. (Ausschreit.) Ja, er kommt! (Sie geht in den Vordergrund.)

Sechster Auftritt.

Walburg. Sannäs.

Sannäs (bleibt stehen, sobald er Walburg erblickt und legt sofort die Hände auf den Rücken). Sind Sie es —?

Walburg. Kommen Sie gefälligst näher.

Sannäs (thut einige vorsichtige Schritte).

Walburg (freudlich). So kommen Sie doch!

Sannäs (macht rasch ein paar Schritte weiter nach vorn).

Walburg. Sie haben meinem Vater einen Brief geschrieben.

Sannäs (nach einigem Besinnen). Ja.

Walburg. Und ihm darin ein schönes Anerbieten gemacht.

Sannäs (wie vorher). Ja — ja, das heißt es verstand sich von selbst.

Walburg. So? Das scheint mir doch nicht. Es ehrt den, der so etwas thut. (Pause.)

Sannäs. Er nimmt es doch hoffentlich an. . .

Walburg. Das weiß ich nicht.